

Bolivien hat gewählt: Absolute Macht für Präsident Morales?

Miguel A. Buitrago

Bolivians Präsident Evo Morales erzielte bei den Parlaments- und Präsidentschaftswahlen im Dezember 2009 mit 64 Prozent der Stimmen einen klaren Wahlsieg und trat damit am 22. Januar 2010 seine zweite Amtszeit an. Morales kann seitdem mit der regierenden Movimiento al Socialismo (MAS, „Bewegung zum Sozialismus“) auf eine Zweidrittelmehrheit im Senat und eine fast absolute Mehrheit in der Abgeordnetenkommission zählen. Anlässlich der jüngsten Provinz- und Kommunalwahlen vom 4. April 2010 hatte Morales auf eine weitere Konsolidierung seiner Macht gesetzt. Tatsächlich gewann die MAS in sechs von neun Provinzen und in 231 von 337 Kommunen, dabei verlor sie allerdings in sieben der zehn politisch bedeutendsten Kommunen.

Analyse

Die Machtverteilung zwischen der Regierungspartei MAS und den verschiedenen oppositionellen Gruppen wurde durch die Wahlen im April 2010 komplexer:

- Die MAS ist einerseits auf dem Weg, ihre Macht weiter zu konsolidieren. Auf nationaler Ebene ist die gegenwärtige Opposition politisch sehr geschwächt.
- Auf kommunaler Ebene haben Oppositionsgruppen andererseits nunmehr eine stärkere Position gegenüber der MAS.
- Die eigene Politik hat dazu geführt, dass Parteimitglieder aus den Reihen der Intellektuellen sowie Angehörige der Mittelschicht keine überzeugten MAS-Anhänger mehr sind. Auch ist die MAS bei den jüngsten Provinz- und Kommunalwahlen ohne ihren stärksten Koalitionspartner, die Movimiento sin Miedo (MSM, „Bewegung ohne Angst“), angetreten.

Schlagwörter: Bolivien, Evo Morales, Parlaments- und Präsidentschaftswahlen 2009, Provinz- und Kommunalwahlen 2010

1. Morales erste Präsidentschaftsperiode: Eine gemischte Bilanz

Als Evo Morales im Januar 2006 sein Präsidentenamt antrat, begann seine Regierung unter günstigen Vorzeichen.¹ Morales hatte als erster indigener Präsidentschaftskandidat die Wahlen 2005 mit einer historischen Mehrheit von 54 Prozent der Stimmen gewonnen. Auch war das Land gesamtwirtschaftlich in guter Verfassung. Das BIP war 2005 um vier Prozent gewachsen, die Zahlungsbilanz war positiv, die Inflation lag bei nur fünf Prozent, das Finanzdefizit bei 2,3 Prozent des BIP und die internationalen Reserven hatten mit 500 Mio. USD einen historischen Höchststand erreicht.² Zudem hatte die internationale Gläubigergemeinschaft zugesichert, die neue Regierung durch die Aufhebung eines großen Teils der bolivianischen Auslandsschulden zu unterstützen. Ideelle Unterstützung kam aus Kuba und auch Venezuela versprach Erdöllieferungen und Darlehen. Von Spanien erhielt Morales das Angebot, Boliviens Schulden um 50 Prozent zu senken, solange das Geld in Bildung investiert würde. Auch China versprach Morales Investitionen. Der Internationale Währungsfonds (IWF) kündigte einen Schuldenerlass bis zum Jahr 2005 in Höhe von 231 Mio. USD an.³ Die Weltbank sowie die Interamerikanische Entwicklungsbank versprachen ähnliche Vorhaben.

In den vier Jahren seiner ersten Amtszeit setzten Präsident Morales und seine Regierung zahlreiche ihrer Wahlversprechen um: Als eine der ersten Amtshandlungen wurden im Mai 2006 die Erdgas- und Erdölvorkommen verstaatlicht, welche sich bis dahin unter der Kontrolle einer Reihe internationaler Energiekonzerne befunden hatten. Die Regierung modifizierte ihre Verträge mit diesen Konzernen und schaffte es, ihre Einnahmen von 18 auf 80 Prozent zu erhöhen. Als Ergebnis aus dem Verkauf von

Erdgas an Brasilien und Argentinien sowie aus den Schuldenerlassen konnte Morales erstmals zwei positive Haushaltssaldi (2006 und 2007) in Boliviens jüngster Geschichte erreichen. Mit Hilfe dieser Mittel hat die Regierung eine Reihe von Sozialmaßnahmen für ältere Menschen (*Renta Dignidad*), schulpflichtige Kinder (*Bonus Juancito Pinto*) und werdende Mütter (*Bonus Juana Azurduy*) finanziert. Die MAS-Regierung erfüllte auch ihr Versprechen, dem Land eine neue Verfassung zu geben. Im Januar 2009 stimmten die Bolivianer der neuen Verfassung mit 61 Prozent der Stimmen zu.⁴ Weiterhin verbesserte die MAS-Regierung die Beziehungen zum Langzeitrivalen Chile und entwickelte außerdem enge Kooperationen mit Kuba, Venezuela, Brasilien und Iran. Letzterer versprach Bolivien Investitionen und eine Kooperation im Energiesektor.

In der ersten Amtszeit von Präsident Morales zeigten sich jedoch auch Defizite und Misserfolge. So schaffte es die bolivianische Regierung nicht, Arbeitslosigkeit und Korruption zu reduzieren sowie neuerliche Haushaltsdefizite zu vermeiden. Der polemische Diskurs des Präsidenten sowie des Vizepräsidenten Álvaro García wirkte sich polarisierend auf die Bevölkerung aus. Beispiele dieser Spaltungstendenzen waren die Aufstände in Cochabamba im Januar 2007, bei denen drei Tote zu beklagen waren, sowie die Referenden über die Autonomiestatute der Provinzen im Mai und Juni 2008, die in vier oppositionellen Provinzen ohne Zustimmung der Zentralregierung durchgeführt wurden. Hinzu kamen die Unruhen in Pando im September 2008, bei denen zahlreiche MAS-Anhänger von Angehörigen der Opposition erschossen wurden. Das Ansehen der Regierung litt zudem unter den Vorwürfen, diese sei korrupt und würde brutal gegen Andersdenkende vorgehen. Anfang 2009 wurde der Präsident des staatlichen Ölkonzerns

¹ Mein Dank gilt Karen Schober für die Übersetzung des Beitrags aus dem Englischen und Almut Schilling-Vacaflor für wertvolle Kommentare.

² *IWF-Länderbericht*, Juli 2006, online: <<http://www.imf.org/external/pubs/ft/scr/2006/cr06270.pdf>>.

³ *IWF-Pressemitteilung*, Nr. 05/289, online: <<http://www.imf.org/external/np/sec/pr/2005/pr05289.htm>>.

⁴ *La Razón*, 3. Februar 2009, online: <http://www.la-razon.com/versiones/20090203_006627/nota_247_757202.htm>.

Yacimientos Petrolíferos Fiscales Bolivianos (YPFB) der Bestechung beschuldigt und im April 2009 tötete eine Spezialeinheit der Armee eine Gruppe mutmaßlicher internationaler Terroristen. Auf internationalem Parkett vernachlässigte die Regierung Morales die Beziehungen zu den USA und zu einigen Nachbarländern wie Peru. Das schlechte Verhältnis zwischen Morales und der Bush-Regierung führte zum Entzug der Privilegien des Andean Trade Preference and Drug Eradication Act (ATPDEA), welcher bolivianischen Produkten bevorzugten Zugang zu den US-amerikanischen Märkten garantierte und dadurch auch Arbeitsstellen schaffte.

2. Die Parlaments- und Präsidentschaftswahlen 2009: Hintergründe und Ergebnisse

Die neue bolivianische Verfassung wurde per Volksabstimmung am 25. Januar 2009 bestätigt und trat am 7. Februar 2009 in Kraft. Eine Übergangsklausel sah Neuwahlen vor, so dass die Parlaments- und Präsidentschaftswahlen am 6. Dezember 2009 vorgezogen stattfanden. Ein provisorisches Wahlgesetz konnte unter anderem wegen des Streits um die für die Vertreter der größten indigenen Gruppen reservierten sieben Mandate erst nach schwierigen Verhandlungen zwischen Regierung und Parlament verabschiedet werden. Zudem wurden im Rahmen der Einführung eines neuen biometrischen Systems zur Wählerregistrierung fünf Millionen Wähler neu registriert.

Der Wahlkampf selbst war seitens der Regierung vor allem von der Sorge getragen, die zersplitterte Opposition könne sich am Ende doch noch vereinigen, um Morales geschlossen ernsthaft Paroli zu bieten. Themen wie regionale Autonomie, Bildung, Auslandsinvestitionen, Gesundheit, Sozialpolitik und Umverteilung von Reichtum spielten nur eine untergeordnete Rolle in der Wahlkampagne der Regierung.

Der klare Sieg von Morales im Dezember 2009 war von Meinungsforschungs-

instituten lange prognostiziert worden. Morales war es insbesondere mit seiner Sozialpolitik gelungen, die Zustimmungsraten, die im April 2009 bei circa 40 Prozent lagen, kontinuierlich zu erhöhen. Er profitierte jedoch auch davon, dass die Opposition nicht in der Lage war, der Wählerschaft einen glaubwürdigen Alternativkandidaten zu präsentieren. Dieses Unvermögen beruhte vermutlich auf der Tatsache, dass Manfred Reyes Villa und Samuel Doria Medina keine traditionellen und bewährten Parteien mit einer langen institutionellen Geschichte (wie die Movimiento Nacionalista Revolucionario – MNR, die Movimiento de Izquierda Revolucionaria – MIR und die Acción Democrática Nacionalista – ADN), sondern relativ neue politische Kräfte anführten. Insbesondere Reyes Villas Plan Progreso para Bolivia-Convergencia Nacional (PPB-CN) besteht aus einer Koalition von unterschiedlichen, relativ neuen politischen Parteien. Der große Abstand im Zuspruch der Wählerschaft zu den anderen Kandidaten erlaubte es Morales, verstärkt um die Gunst der Wählerschaft in den Provinzen des *media luna*⁵ zu buhlen, in denen die Opposition eine starke Position einnahm.

Mit Blick auf die Wahlergebnisse 2009 fällt zweierlei auf: Zum einen konnte Morales seinen Vorsprung in jenen Provinzen, in denen er bereits 2005 die stärkste Zustimmung erhalten hatte, weiter ausbauen; in La Paz, Oruro und Potosí verzeichnete Morales einen Anstieg von jeweils 14, 17 und 20 Prozent. Zum anderen schaffte er es, auch die Unterstützung für seine Partei in den Provinzen des *media luna* zu steigern, die vormals stark von der Opposition dominiert waren. In Tarija gewann er zusätzliche 20, in Santa Cruz 8, in Beni 22 und in Pando 25 Prozent. Die Ergebnisse sind damit auch Ausdruck eines deutlichen Imagewandels der Regierung Morales in den von der Opposition geführten Provinzen.

⁵ Gemeint sind die Provinzen Beni, Pando, Santa Cruz, Sucre und Tarija, die halbmondförmig im Osten des Landes angeordnet sind.

Tabelle 1: Die Präsidentschaftswahlen 2009 und 2005 im Vergleich (in % der Stimmen)

	Evo Morales MAS		Manfred Reyes Villa PPB-CN/NFR		Samuel Doria Medina UN	
	2009	2005	2009	2005	2009	2005
National	63	54	27	0.7	6	8
Chuquisaca	56	54	34	1	6	8
La Paz	80	66	9	0.6	8	7
Cochabamba	66	65	27	0.8	5	5
Oruro	79	62	9	0.5	6	5
Potosí	78	58	4	1	2	5
Tarija	51	31	38	0.5	7	7
Santa Cruz	41	33	53	0.4	4	12
Beni	38	16	53	0.3	7	6
Pando	45	20	51	0.2	3	23

Quelle: Eigene Ausarbeitung mit Daten des Obersten Wahlgerichts (Corte Nacional Electoral).

3. Mehr Macht für Evo Morales auf nationaler Ebene

Der Wahlkampf von Morales konzentrierte sich darauf, die Erfolge seiner Regierung zu betonen, wie den fortlaufenden Haushaltsüberschuss, die hohen Devisenreserven, die Verstaatlichung der Telekommunikations- und der Kohlenwasserstoffindustrie, den Beschluss der neuen Verfassung und die Implementierung neuer Sozialmaßnahmen. Gleichzeitig versprach die Regierung, Bolivien weiter zu industrialisieren, die Erwerbstätigkeit zu steigern sowie die Bürgersicherheit zu verbessern. Zusätzlich nutzte Morales insbesondere die staatlichen Medien effektiv für seinen politischen Wahlkampf. Medienwirksam tingelte Morales durch das Land, verteilte Schecks über mehrere Hunderttausend US-Dollar zum Bau von Infrastruktur, übergab fertiggestellte Infrastruktur und eröffnete Schulen sowie Krankenhäuser. Die Opposition vermochte es nicht, diesem Mix aus präsidentiellen Pflichten und Wahlkampagne Morales' etwas entgegenzusetzen.

Eines der Hauptziele der Regierung Morales war, die Anzahl ihrer Wähler in den stark umkämpften Provinzen wie der ehemaligen Oppositionshochburg Pando zu steigern. Die Regierung erhöhte dort ihre militärische Präsenz und unterstützte die Umsiedlung von 1.300 landlosen Bauernfamilien von La Paz und dem Chapare – hier genießt Morales großen Rückhalt – nach Pando. Die Opposition sah dies als einen unlauteren Versuch der Regierung an, sich eine Mehrheit in der relativ bevölkerungsarmen Provinz zu verschaffen. Zusätzlich attackierte Morales seine Gegner mit Hilfe von Rechtsmitteln. In den letzten zwei Monaten vor der Wahl veröffentlichte die Ministerin für Antikorruption und Transparenz, Nardi Suño, wiederholt Berichte über Korruptionsanklagen gegen Reyes Villa in seiner Zeit als Präfekt.⁶ Zudem sperrte die Regierung jegliche öffentliche Finanzierung für politische Kampagnen. Als Ergebnis konnten kleinere Parteien wie MUSPA, Gente und Pulso keine nationale Beachtung erringen. Die geschwächte und desorientierte Opposition reagierte nicht. Die MAS kämpfte auch gegen die „gekreuzte Stimme“,⁷ indem sie die Kontrolle der Wähler auf der lokalen Ebene verschärfte. Zahlreiche Organisationen, die der MAS angehören, wie Bauernorganisationen und die Frauenorganisation Bartolina Sisa versuchten ihre Mitglieder dazu zu verpflichten, beide Stimmen an die MAS abzugeben. Teil der Wahlkampfstrategie der MAS war es schließlich, Intellektuelle und Experten auf die Kandidatenlisten zu setzen, um damit die Unterstützung aus dem städtischen Mittelstand zu gewinnen. Dabei bestand das Risiko, dass diese Kandidaten die Agenda von Präsident und Partei nicht in ihrer Gänze unterstützen würden.

Anders als die MAS, die alles daran setzte, ihr Wählerpotenzial weiter zu vergrößern, fragmentierte sich die ohnehin

⁶ *La Razón*, 19. November 2009, online: <http://www.la-razon.com/versiones/20091119_006916/nota_244_911944.htm>.

⁷ Der Wahlzettel, unterteilt in zwei Bereiche, ermöglichte die Wahl einer Partei und eines Kandidaten einer anderen Partei, was als *voto cruzado* (gekreuzte Stimme) bezeichnet wird.

geschwächte Opposition weiter. Sie vermochte es nicht, einen einheitlichen Block zu bilden, der eine realistische Alternative zu Morales Kandidatur und seinen hohen Zustimmungswerten dargestellt hätte. Bei PODEMOS (Sozialdemokraten) konnte deren Obmann Oscar Ortiz keine Verbündeten um sich sammeln und auch Jorge Quiroga, früherer Vizepräsident und Gründer von PODEMOS, konnte sein in Verruf geratenes politisches Image nicht verbessern. Die einzigen aussichtsreichen Kandidaten der Opposition waren Samuel Doria Medina und Manfred Reyes Villa. Sie arbeiteten an dem Aufbau von Allianzen. Zusätzlich präsentierten sich mehrere MAS-Dissidenten als Gegenkandidaten zu Morales, um zu zeigen, dass die Partei des Präsidenten keine einheitliche Kraft ist. Hierzu gehörten das frühere MAS-Mitglied Román Loayza, ehemaliger Generalsekretär der ländlichen Gewerkschaften und Mitgründer der MAS, Filemón Escobar, MAS-Ideologe und vormals enger Berater Morales' sowie Alejo Véliz, ebenfalls aus der Bewegung der ländlichen Gewerkschaften stammend und MAS-Dissident. Selbst wenige Wochen vor der Wahl noch wechselten einige Kandidaten die Fronten oder zogen sich ganz zurück. German Antelo, Kandidat der MNR, verwarf seine Kandidatur und schloss sich Reyes Villa an. Loayza und Véliz verloren ihre jeweiligen Mitstreiter wenige Wochen vor dem Wahltag und stellten sich daher ohne potenzielle Vizepräsidenten zur Wahl.

Als der Wahltag näher rückte und die Frist für die offizielle Registrierung beim Nationalen Wahlgericht (CNE) am 6. September 2009 ablief, hatte sich die Kandidatenlandschaft gelichtet: Morales blieb als einziger ernst zu nehmender Kandidat zurück, zusammen mit Reyes Villa und Doria Medina, die die zwei stärksten Oppositionskräfte repräsentierten. Reyes Villa konnte durch die Ernennung des früheren Präfekten von Pando, Leopoldo Fernández, zu seinem Partner sowie durch das Bündnis mit José Luis Paredes, dem früheren Präfekten von La Paz, von welchem er die PPB-CN übernahm, einige Sympathiepunkte sammeln.

Ein charakteristisches Merkmal der politischen Kampagne beider Seiten war der Einsatz von Gewalt. In den letzten Tagen vor der Wahl attackierten MAS-Unterstützer das Privatanwesen von Reyes Villa, während umgekehrt MAS-Anhänger in Tarija von Oppositionellen angegriffen wurden. Die Städte Sucre, Tarija und Santa Cruz, welche das Rückgrat der Opposition bildeten, wurden zu Schauplätzen gewalttätiger Konfrontationen zwischen Anhängern der Regierung und der Opposition. Einige örtliche Anführer und MAS-Unterstützer – hauptsächlich rund um La Paz – verboten politische Kampagnen der Opposition in ihrem Geltungsbereich. Zusätzlich griff die Polizei bei zahlreichen Gelegenheiten nicht in das Geschehen ein, um die Gewaltakte zu beenden.

4. Die Provinz- und Kommunalwahlen von 2010

Auch die Durchführung von Provinz- und Kommunalwahlen war eine Konsequenz der neuen bolivianischen Verfassung. Mit diesen Wahlen sollte dem gesamten Land eine neue Struktur gegeben werden, die laut MAS in der Lage ist, die bolivianische Gesellschaft gerecht zu repräsentieren.

Die MAS ist mit dieser Wahl näher an ihr Ziel gerückt, ihre Macht zu konsolidieren. Die Regierungspartei gewann in sechs der neun Provinzen, zumeist mit großem Abstand zur Opposition. In Sucre, La Paz, Cochabamba, Oruro und Potosí lag die MAS mit 18, 26, 36, 29 beziehungsweise 51 Prozent vor der Opposition. Ausschließlich in Pando, das zuvor von der Opposition regiert wurde, gewann die MAS mit nur geringem Abstand, mit 1 Prozent. Wo die Opposition Siege erringen konnte, war der Abstand zur MAS vergleichsweise gering, beispielsweise in Tarija mit 5 oder in Beni mit 4 Prozent. Rubén Costas, der Präfekt von Santa Cruz, erzielte hingegen erwartungsgemäß mit einem Abstand von 23 Prozent einen klaren Sieg.

Auf der kommunalen Ebene gewann die MAS insgesamt 68 Prozent der Stimmen

(Sieg in 231 von 337 Kommunen) und verdoppelte damit ihre Ergebnisse der Kommunalwahl von 2004. In Sucre, La Paz, Cochabamba, Oruro und Potosí konsolidierte die MAS ihre Dominanz. Auch in den von der Opposition geführten Städten des *media luna* gelang der MAS ein Zuwachs an Unterstützung. In Santa Cruz, der Hochburg der Opposition, konnte die MAS 15 weitere Kommunen dazu gewinnen. In Tarija, Beni und Pando gewann die MAS aus dem Stand heraus fünf, acht beziehungsweise sieben Kommunen.

Andererseits verlor die MAS in sieben der zehn größten und wichtigsten Kommunen. Dies ist bedeutsam, da diese Städte circa 46 Prozent der Wählerschaft repräsentieren, als Hauptstädte der Provinzen politische Zentren bilden sowie öffentliche und mediale Aufmerksamkeit auf sich ziehen und damit eine Signalwirkung haben. Nur in Cochabamba, Pando und El Alto gewann die MAS, davon mit 11 beziehungsweise 15 Prozent in den letzten beiden klar. Dagegen gewann die Opposition in Sucre, La Paz, Oruro, Potosí, Tarija, Santa Cruz und Beni, mit 16, 14, 6, 16, 26, 24 beziehungsweise 14 Prozent Abstand. Insbesondere die Wahlergebnisse in La Paz, Potosí und Oruro stellen für die MAS eine besondere und überraschende Niederlage dar.

Die Wahl vom April 2010 und der Sieg der MAS in sechs Provinzen deuten auf ein Bröckeln der ehemals starken Opposition im *media luna* hin. Die MAS konnte einen klaren Machtzuwachs in den jeweiligen Provinzräten verzeichnen, wobei sie den Einfluss der Opposition nicht vollständig vernachlässigen kann. Am stärksten ist die MAS in Sucre, Cochabamba, Oruro und Potosí, wo sie die Mehrheit in den Räten besitzt. In Pando und La Paz muss sie aufgrund geringerer Gewinne kompromissbereiter sein. Dort, wo die MAS wie in Tarija und Beni verloren hat, ist sie selbst zu einer starken Oppositionskraft geworden. Nur in Santa Cruz ist die MAS schwächer aufgestellt, aber trotzdem präsent.

Allerdings hat die MAS trotz der Verdopplung der gewonnenen Stimmen auf Kommunalebene und entgegen der eigenen Erwartungen in ihren Hochburgen an

Einfluss verloren. Insbesondere der Verlust in Gebieten mit traditionell hoher MAS-Unterstützung, wie in La Paz, ist bedeutend. In La Paz hatte sich die MAS in der vorangegangenen Kommunalwahl zusammen mit dem politischen Partner MSM aufgestellt und gewonnen. Bei der diesjährigen Wahl war sie jedoch allein angetreten – ein Fehler von Evo Morales, welcher die MAS den Sieg kostete. Zusätzlich muss sie im Kommunalrat in ihrer vormaligen Hochburg El Alto eine Minderheitenregierung führen. Denn obwohl ihr Bürgermeisterkandidat dort gewonnen hat, ist die Opposition im Rat selbst in der Mehrheit – eine Konstellation, wie sie sich in vielen ländlichen Gebieten wiederfindet.

5. Schlussfolgerungen

Mit den Wahlen von 2009 und 2010 konnten Morales und die MAS ihre Macht weiter stärken. Die einst in den Provinzen des *media luna* starke Opposition wurde deutlich geschwächt, Morales erzielte eine absolute Mehrheit im Kongress. Mit diesen neu erlangten Mehrheiten ist der Präsident vor Pattsituationen mit der Opposition, wie sie in der letzten Legislaturperiode oft stattfanden, gefeit. Morales kann damit seinen Plan zur Implementierung der neuen Verfassung fortsetzen.

Erfolg hatte die politische Strategie der MAS auch auf Provinz- und Kommunalebene, wie die Ergebnisse der Wahlen vom 4. April 2010 zeigen. Damit ist die MAS zum dominanten Akteur auf Regierungsebene geworden. Teil der neuen Realität ist auch das endgültige Verschwinden traditioneller Parteien wie die MNR, die MIR und die ADN.

Die jüngsten Provinz- und Kommunalwahlen haben der MAS zugleich aber auch ihre Grenzen aufgezeigt. Ihr Machtzuwachs in den Kommunen wurde durch die Verluste in den bedeutenden Städten geschmälert. Auch hat sich hier mit dem ehemaligen Koalitionspartner MSM, der zur zweitstärksten Partei wurde, eine neue Opposition gebildet. Die MAS wird deshalb

mehr mit der Opposition zusammenarbeiten müssen, insbesondere auch bei der Implementierung der Autonomiestatute für die Provinzen.

Die Regierung von Präsident Morales hat zahlreiche Aufgaben auf ihrer Agenda. Allein zur Umsetzung des rechtlichen Rahmens der neuen Verfassung muss sie mehr als 100 neue Gesetze verabschieden. Priorität haben ein Gesetz zur regionalen, kommunalen und indigenen Autonomie, die Reform der Judikative (Oberster Gerichtshof, Verfassungsgericht und Wahlgerichtshof) sowie die Konsolidierung des ethnisch vielfältigen, plurinationalen Staates.

■ Der Autor

Miguel A. Buitrago, M.A., Wirtschafts- und Politikwissenschaftler, ist gegenwärtig Doktorand am GIGA Institut für Lateinamerika-Studien (ILAS).

E-Mail: <buitrago@giga-hamburg.de>; Website: <<http://staff.giga-hamburg.de/buitrago>>

■ GIGA-Forschung zum Thema

Die zahlreichen verfassungsrechtlichen Änderungen in Lateinamerika, darunter auch in Bolivien, sind Thema eines von Prof. Dr. Detlef Nolte und Dr. Jorge Gordin am GIGA Institut für Lateinamerika-Studien (ILAS) durchgeführten Forschungsprojekts. Miguel A. Buitrago analysiert im Rahmen seiner Dissertation die Auswirkungen des Dezentralisierungsprozesses auf die Verfestigung der bolivianischen Demokratie. Dr. Almut Schilling-Vacaflor, die seit Januar 2010 dem ILAS angehört, hat sich im Vorfeld mit den Rechten indigener Völker und mit interkulturellen Beziehungen in Bolivien beschäftigt. Ihre Doktorarbeit mit dem Titel *Recht als unkämpftes Terrain. Die neue Verfassung und indigene Völker in Bolivien* (Baden-Baden: Nomos) wird 2010 veröffentlicht.

■ GIGA-Publikationen zum Thema

Buitrago, Miguel A. (2007), *Bolivians neue Verfassung – ein Land vor der Zerreißprobe*, GIGA Focus Lateinamerika, 12, online: <www.giga-hamburg.de/giga-focus/lateinamerika>.

Buitrago, Miguel A. (2007), El proceso constitucional boliviano: dos visiones de país, in: *Iberoamericana*, 26, 7, 189-196.

Centellas, Miguel (2009), Electoral Reform, Regional Cleavages, and Party System Stability in Bolivia, in: *Journal of Politics in Latin America*, 1, 2, 115-131, online: <www.jpola.org>.

Ernst, Tanja (2007), Zwischen Rhetorik und Reformen – die „Neugründung“ Boliviens, in: *Lateinamerika Analysen*, 17, 2, 177-213.

Jost, Stefan (2008), *Bolivien: Politische Neugründung in der Sackgasse*, GIGA Focus Lateinamerika, 7, online: <www.giga-hamburg.de/giga-focus/lateinamerika>.

Reinke de Buitrago, Sibylle und Miguel A. Buitrago (2008), Verschärfung der Konfrontation: Kommunikationsmuster der Regierung Morales zur Autonomie in Bolivien, in: *Lateinamerika Analysen*, 21, 3, 155-174.

Schilling-Vacaflor, Almut (2007), Die Neudefinition der Beziehungen zwischen dem bolivianischen Staat und den indigenen Völkern im Rahmen des Wandels der Energiepolitik, in: *Lateinamerika Analysen*, 18, 3, 215-232.

Wolff, Jonas (2008), Bolivien nach der Constituyente: Auseinandersetzungen in und um Demokratie, in: *Lateinamerika Analysen*, 20, 2, 165-180.



Der GIGA Focus ist eine Open-Access-Publikation. Sie kann kostenfrei im Netz gelesen und heruntergeladen werden unter <www.giga-hamburg.de/giga-focus> und darf gemäß den Bedingungen der *Creative-Commons-Lizenz Attribution-No Derivative Works 3.0* <<http://creativecommons.org/licenses/by-nd/3.0/de/deed.en>> frei vervielfältigt, verbreitet und öffentlich zugänglich gemacht werden. Dies umfasst insbesondere: korrekte Angabe der Erstveröffentlichung als GIGA Focus, keine Bearbeitung oder Kürzung.



Das GIGA German Institute of Global and Area Studies – Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien in Hamburg gibt Focus-Reihen zu Afrika, Asien, Lateinamerika, Nahost und zu globalen Fragen heraus, die jeweils monatlich erscheinen. Der GIGA Focus Lateinamerika wird vom GIGA Institut für Lateinamerika-Studien redaktionell gestaltet. Die vertretenen Auffassungen stellen die der Autoren und nicht unbedingt die des Instituts dar. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Beiträge verantwortlich. Irrtümer und Auslassungen bleiben vorbehalten. Das GIGA und die Autoren haften nicht für Richtigkeit und Vollständigkeit oder für Konsequenzen, die sich aus der Nutzung der bereitgestellten Informationen ergeben. Wurde in den Texten für Personen und Funktionen die männliche Form gewählt, ist die weibliche Form stets mitgedacht.

Redaktion: Michael Radseck; Gesamtverantwortliche der Reihe: Hanspeter Mattes und André Bank; Lektorat: Julia Kramer; Kontakt: <giga-focus@giga-hamburg.de>; GIGA, Neuer Jungfernstieg 21, 20354 Hamburg